



Die „Wellküren“ werden mit Sprachpreis geehrt

„S Boarische is krank, sogar ziemlich schwarz“

„Sprachwurzel“ für Erhalt des bairischen Dialekts – Erstmals weibliche Preisträger

„Boarisch, des kannst ned lerna und ned studiern, im Herzen drin, do muasst as g'spürn.“ Mit diesem Liedtext machten die Musikkabarett-Schwestern „Die Wellküren“ klar, dass sie nach Landrat Alfred Reisinger, Papst Benedikt XVI und Hans-Jürgen Buchner, alias „Haindling“, würdige Nachfolger für die „Nordbairisch-Mittelbairische Sprachwurzel“ sind. Zum vierten Mal hat der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte am Sonntagvormittag den Sprachpreis im Stadttheater am Hagen verliehen.



Moni, Bärbi und Burgi Well (vorne v.l.), die Wellküren, bekamen von Sepp Obermeier und seiner Stellvertreterin Bianca Wildfeuer (rechts) die Sprachwurzel überreicht.

Moni, Bärbi und Burgi Well, Bayerns „einziges Hardcore-Stubenmusik-Terzett“, wie sie die Jury des Hofrichter-Preises nannte, sind nach drei Männern die ersten Preisträgerinnen. Dabei sei es überfällig, dass die zum vierten Mal vergebene Auszeichnung auch einmal die Dialektpflege von Frauen berücksichtige, betonte der Vorsitzende im Landschaftsverband Donau-Wald, Sepp Obermeier. Doch gestaltete sich die Suche schwieriger als erwartet. „In Niederbayern und in da Oberpfalz ham ma koa oanzige prominente Anwärterin grundn, de de Vergabekriterien für unsern Sprachpreis erfüllt hatt“, erklärte er. So fiel die Wahl schließlich auf das Kabarett-Trio aus dem oberbayerischen „Oberschwoaba“ (Oberschweinbach, Landkreis Fürstentfeldbruck).

Nach einer musikalischen Einlage der Schwestern auf ihren Lieblingsinstrumenten, den Nonnentrompeten, die sie ganz gemeinnützig „für an Giggal und a Mass Bier“ spielten, bedauerte Laudator Prof. Dr. Rein-

hard Wittmann, Honorarprofessor für Geschichte des Buchwesens an der Ludwig-Maximilians-Universität München, das kontinuierliche Aussterben des bairischen Dialekts. „S Boarische is krank, sogar ziemlich schwarz. In Minga ko ma vom Sterbn der Sprache scho goar nimmer redn, weil de Leiche scho s stinga ofangt.“

Schuld daran sei die innerdeut-

sche Migration nach Süden, aber auch das Fernsehen, das nicht einmal mehr im Bayerischen Rundfunk den Dialekt pflege. Dabei sei das Bairische mit 2000 Jahren Sprachtradition eine der ältesten Sprachen in ganz Europa, die sich bis heute viel Latein als römisches Erbe bewahrt habe. Auch Maria Stelzl, zweite Bürgermeisterin und Vorsitzende des Kulturausschusses, be-

klagte den Dialektverlust in München: „De Oberbayern ham zwar de höheren Berge, aber wir ham ma den weiteren Horizont.“

Mit der Preisvergabe wird gewürdigt, dass die drei Künstlerinnen nicht nur auf der Bühne, sondern auch in allen Interviews und im Alltag stets den bairischen Dialekt pflegen und damit gute Vorbilder darstellen. „Des Boarisch der Wellküren is a hochintelligente, wandlungsfähige, poetische wie kraftvolle Sprache“, lobte Wittmann. Damit entsprechen sie genau den Anforderungen, nach denen die „Nordbairisch-Mittelbairische Sprachwurzel“ verschenkt wird: Preisträger könne nur werden, wer eine prominente Person des öffentlichen Lebens sei und außerdem bei offiziellen Anlässen selbstverständlich bairisch rede, erläuterte Sepp Obermeier.

Zur Verleihung im Theater am Hagen kamen nicht nur die drei Well-Schwestern, sondern auch zahlreiche Gäste aus Politik und Kultur, zum Teil selbst schon langjährige Mitglieder im Förderverein Bairische Sprache und Dialekte, sowie die beiden Gewinner aus den vergangenen Jahren, Landrat Alfred Reisinger und Haindling.

„Der Papst hat uns aber angerufen und gratuliert“, witzelten die Wellküren, die Schwestern der Mitglieder der Volksmusik-Kapelle „Biermösl Blosn“. „Auf den Preis samma bsonders stois, des is nämlich da erste, den unsere Briada no ned ham“, freuten sie sich. – sim –

Straubinger Tagblatt / Landshuter Zeitung

„Wir können ned anders red'n“

Die „Wellküren“ sind Preisträger der „Bairischen Sprachwurzel“

Ein anstrengendes Programm hatten die Schwestern Well gestern u bewältigt: Den ganzen Tag waren sie am Gäubodenvolksfest unterwegs. Vormittags bekamen sie die „Sprachwurzel“ verliehen, und am Nachmittag stellten sie sich im Medienzelt auf der Ostbayernschau den Fragen von Moderatorin Sonja Etengruber. Zunächst gaben sie – passend zu Olympiade – eine bayerisch-chinesische Musikeinlage.

unterwegs. „Die Ideen gehen uns nicht aus“, sagte Moni Well. Wenn gleich der Abtritt von Edmund Stoiber als Ministerpräsident für Kabarettisten ein echter Verlust sein. Aber auch das aktuelle Kabinett, bietet genug kabarettistische Angriffsflächen: „Der Kasperl und sein Bruder, das sind der Beckstein und der Huber.“ Das aktuelle Programm

heißt – ganz unbayerisch – „Forever“ und verbindet in typischer „Wellküren“-Art Kabarett und Stubnmusi.

Am Ende eines langen Tages gaben die Schwestern noch eine kleine musikalische Kostprobe und versicherten: „Im Vergleich zur Wies'n ist das Gäubodenvolksfest richtig gemütlich.“ – wes –



Die Wellküren gaben eine Kostprobe aus ihrem Programm. Im Hintergrund: Sepp Obermeier vom Förderverein Bairische Sprache und Dialekt.

Die Sprachwurzel hatten sie als Anerkennung für ihre Verdienste um die Bayerische Sprache verliehen bekommen. „Wir sind mit der Sprache aufgewachsen. Wir können gar ned anders red'n“, sagte Moni Well. Auch an ihre Kinder hätten sie den Dialekt weitergegeben. Und nicht nur den – denn die Kinder sind auch musikalisch begabt. Deswegen haben sie gelernt, Stubnmusi-Instrumente zu spielen. Wenn gleich ihre Tochter auch „Stromgitarre“ spiele, wie Bärbi Well hinzufügte. In der Adventszeit sind die Well-Kinder ab und zu mit einem Weihnachtsspiel auf der Bühne zu erleben.

Als „Wellküren“ sind die Schwestern schon seit 22 Jahren erfolgreich

MAINPOST (WÜRZBURG)

STRAUBING

Bairischer Dialektpreis für „Wellküren“



Straubing (IbV). Das oberbayerische Musikkabarett-Trio „Die Wellküren“ hat am Sonntag den Sprachpreis „Nordbairisch-Mittelbairische Sprachwurzel“ erhalten. Dem Trio gehören die Schwestern Moni, Burgi und Bärbi Well an. Der Preis wird vom Landschaftsverband Donau-Wald im „Förderverein Bairische Sprache und Dialekte“ vergeben. 2005 hatte der Straubinger Landrat Alfred Reisinger den Preis erhalten, weil er in seiner Eröffnungsrede zum Gäubodenvolksfest im Vorjahr auf Bairisch geredet hatte. Dem Papst wurde die Auszeichnung 2006 zugesprochen und 2007 ging der Preis an Hans-Jürgen Buchner (Haindling), weil er Interview auf Bairisch gab.